

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 51

Illustration: [s.n.]
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

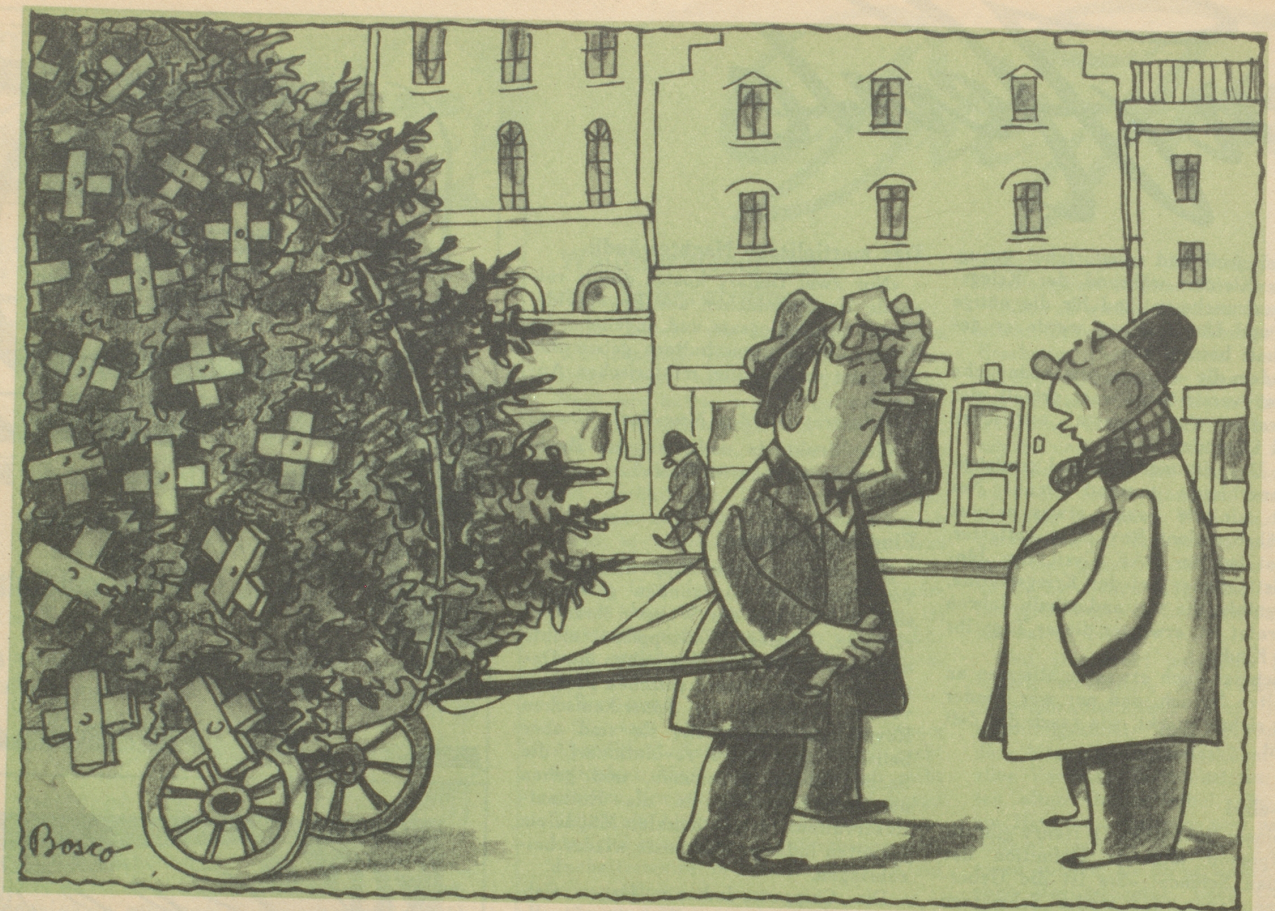
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wo wotsch au Du ane, mit dem Wage voll Chrishctbäum?“
 „Hei — die han-i kauft, das isch doch 's einzig Holz, wo nöd rationiert isch!“

Philosophen des Altertums

Die Werke des klassischen Anekdoten-erzählers Diogenes Laertius sind ins Deutsche übersetzt worden. Er zeigt uns die Philosophen des Altertums von ihrer menschlichen Seite und erzählt manch heitere und charakteristische Begebenheit aus dem Leben der Unsterblichen, die ihre eigenen Schwächen mit stoischer Gelassenheit hinnahmen.

Aristippos, Schüler des Sokrates, zeichnete sich mehr durch Geist als durch Mut aus. Einmal floh er vor einem, der ihn schmähte. «Warum fliehst du?» höhnte ihn der Beleidiger, ihn verfolgend. «Weil du die Freiheit hast, mich zu schmähen und ich die Freiheit, es nicht anzuhören.» — Auf einer Seefahrt nach Korinth, vom Sturm überrascht, zeigte der Philosoph wenig Seelengröße. Ein Mitreisender machte sich über ihn lustig: «Wir ungelehrte Leute haben keine Angst, ihr Philosophen aber zittert und zagt.» «Es ist nicht dieselbe Art von Seele, um die du und ich uns ängstigen», erwiderte Aristipp. — Der Tyrann Dionysos fragte ihn einmal, weshalb er gekommen sei. «Ich will dir mitteilen von dem, was ich besitze, und empfangen, was ich nicht besitze, oder besser ausgedrückt: Als ich der Weisheit bedurfte, ging ich zu Sokrates, da ich des Geldes

bedarf, komme ich zu dir.» — Er scheint verschiedentlich mit dem Uebel aller Zeiten, mit der Geldnot, gekämpft zu haben. «Du hast mir doch erklärt, der Weise werde nie in Verlegenheit geraten», hänselte ihn Dionysos, als er ihn wieder einmal anpumpete. «Nun erst heraus mit dem Geld», antwortete Aristippos, «dann wollen wir über diese meine Aeußerung weiter reden. «Und als er es erhalten hatte: «Du siehst, ich bin gar nicht in Verlegenheit geraten.»

Auch in der bösesten Stunde verließ den berühmten Antisthenes nicht seine scharfe Dialektik. Schwer erkrankt, empfing er den Besuch des Diogenes. «Wer kann mich wohl von meinen Qualen befreien?» seufzte der Schmerzgequälte. «Dieser da», rief der gefühllose Diogenes, seinen Dolch zeigend. «Von den Qualen sagte ich, nicht vom Leben», grollte der Philosoph.

Der größte Grobian des Altertums war zweifellos Diogenes aus Synope, der «rasende Sokrates», wie ihn Plato

nannte. Getrocknete Feigen kauend, kam er über die Straße, als ihm Plato begegnete: «Du kannst auch teilnehmen», lud er ihn ein. Als Plato zugriff und essen wollte: «Teilnehmen, sagte ich, nicht aufessen.» — Ein übelbeleumdeter, reicher Mann ließ über der Türe seines Hauses die Inschrift anbringen: «Dem Bösen ist der Eintritt verwehrt.» — Und wie kommst du selbst hinein?» fragte ihn Diogenes. — Einen Sänger begrüßte er: «Gruß dir, Hahn!» — «Wieso denn Hahn?» — «Weil du durch deinen Gesang alle auf die Beine bringst.» — «Viele Leute lachen über dich», wurde über ihn gesagt. «Aber ich werde nicht niedergelacht», war die stoische Antwort.

Ein unfähiger Ringkämpfer war Arzt geworden. «Was soll das?» fragte ihn Diogenes bei einer Begegnung, «willst du etwa, die dich früher besiegten, jetzt niederstrecken?» — Warum das Geld blaß sei, wurde er einmal gefragt: «Weil es Angst hat vor seinen Nachstellern.» — Er schämte sich nicht, zu betteln. Einmal flehte er eine Bildsäule um eine Gabe an. Was dies närrische Beginnen bedeuten sollte, wurde er gefragt. «Ich übe mich in der Kunst, mir etwas abschlagen zu lassen», war die Antwort. — Ueber Heiraten äußerte er sich: «Die Jünglinge sollen nicht, die Alten nicht heiraten.» Sto.

Amar
KOLA

Gibt Ausdauer und Energie!